

## Aus der Fachgesellschaft

# Digitales Lernen und Lehren ist gekommen um zu bleiben

## Bericht zur Jahrestagung Higher Education 2021 der European Association of Distance Teaching Universities (EADTU)

3. bis 5. November 2021 in Bari (Italien)

Es mutet paradox an, dass eine der ersten europäischen Konferenzen, die wieder in Präsenz stattfindet, die Jahrestagung der EADTU zur neuen Rolle von Online, Blended und Fernlernen und Lehren ist. Dennoch profitierten die etwa 160 Teilnehmenden aus Europa von der Zusammenkunft in dem wunderschönen Bari Süditaliens. Die European Association of Distance Teaching Universities (EADTU) ist eine der führenden Vereinigungen europäischer Fernuniversitäten und Hochschuleinrichtungen, die in Fernstudium, Hochschulweiterbildung und E-Learning tätig sind. Doch die Pandemie hat viele weitere Hochschulen zu solchen gemacht und die Frage, was bleibt und welche Erfahrungen in dieser Zeit gemacht wurden, war eines der am meisten diskutierten Themen. Viele der vorgestellten Projekte und Analysen sind mit dem pandemischen Switch zur Online-Lehre eng verbunden und haben dadurch in ihren Einrichtungen an interner Bedeutung und Aufmerksamkeit gewonnen. Der Bedarf an professionellem und technisch versiertem Personal in der Verwaltung der Hochschulen, deren Unterstützung und langfristige Beschäftigung ist in den letzten zwei Jahren deutlich geworden. Zugleich wird nach dem Alleinstellungsmerkmal der Fernhochschulen gefragt, die sich zunehmend als Anbieter von Hochschulweiterbildung und lebenslange Bildungsinstitutionen verstehen und sich für eine Vorreiterrolle in der digitalen Bildung vernetzen, auch um in diesem Feld der Konkurrenz gewachsen zu sein.

Die Entwicklung von Kleinabschlüssen – so genannten Micro-Credentials – wird daher als eine Möglichkeit diskutiert. Die Europäische Kommission wird dazu noch bis Ende

dieses Jahres eine Empfehlung an den Rat der Europäischen Union herausgeben und die Hochschulrektorenkonferenz in Deutschland hat bereits Empfehlungen erstellt<sup>1</sup>. Die einzelnen Länder werden sich mit der Entwicklung von kurzen Einzelkursen oder spezifischen Modulen auseinandersetzen, die während eines weiterbildenden Studiums, berufsbegleitend bzw. von beruflich Qualifizierten absolviert werden können. Ein vorgestelltes Projekt<sup>2</sup> trägt die bisherigen Standards dazu zusammen und zielt auf ihre europaweite Entwicklung. Die dazu geführte fachliche Diskussion ist kontrovers. Auf der einen Seite wird in den neuen Kleinstformaten eine weitere Öffnung und zunehmende Bedeutung von lebenslangem Bildung an den Hochschulen gesehen. Auf der anderen Seite wird kritisiert, damit die Ökonomisierung von Hochschulbildung durch die Entwicklung von Geschäftsmodellen mit Unternehmen voranzutreiben. Der Anspruch ist, wissenschaftliche Weiterbildung und Professionalisierung durch diese Formate zu fördern.

Neben weiteren Themen der Konferenz, wie der Möglichkeit mit künstlicher Intelligenz zu beraten oder individuelle Lernerfolge durch learning analytics spezifischer zu sichern, wurden die Veränderung der Hochschullandschaft in Europa und die notwendige Unterstützung und Professionalisierung der administrativen und verwaltenden Kräfte an den Hochschulen diskutiert. Dabei wurde die Verschränkung akademischer Bildung als Teil lebenslangen Lernens mit der Professionalisierung der benötigten administrativen digitalen und auch hybriden Strukturen deutlich. Ohne eine Entwicklung der Strukturen können die Ansprüche nach Offenheit,

<sup>1</sup> (<https://www.hrk.de/positionen/beschluss/detail/micro-degrees-und-badges-als-formate-digitaler-zusatzqualifikation/>)

<sup>2</sup> (<https://microcredentials.eu/about-2/microbol/>)

Mobilität, Diversität und Inklusion wohl kaum langfristig umgesetzt werden. Um sich gemeinsam in dieser Entwicklung zu unterstützen wurden verschiedene Netzwerkprojekte vorgestellt, so bspw. das Open U Netzwerk (<https://www.openu.eadtu.eu>) ein HUB, um die vorhandenen Kräfte in den Bereichen E-Learning und digitaler Hochschulbildung zu bündeln und weiterzuentwickeln. Sehr bemerkenswert war auch das vorgestellte Netzwerk Inklusiv Mobilität (<https://inclusivemobility.eu>) zur Förderung von inklusiver Studierendenmobilität im Rahmen des „Erasmus+Programms“. Die Webseite gibt einen Überblick über den Stand der Inklusion an allen europäischen Hochschulen und kann, selbst eingepflegt, zum Ausgangspunkt einer Inklusionsstrategie für die gesamte Hochschule werden.

Zusammengefasst wirft die Konferenz die aktuellen Fragen auf: Wie soll Hochschule in Zukunft aussehen? Wie können die gesellschaftlichen Probleme mithilfe von Lehre und Forschung gelöst werden? Und welche Rolle spielen Hochschulen im Zuge der Digitalisierung in diesem Entwicklungsprozess? Antworten konnten darauf nur teilweise gegeben werden, aber wissenschaftliche Weiterbildung, ihre Rolle in der einzelnen Hochschule, als regionales Bildungsangebot und europäischer Netzwerkpartner ist in jedem Fall ein Teil der Antwort und erfährt in der Diskussion um Digitalisierung neue Aufmerksamkeit in der europäischen Diskussion.

**Autorin**

Prof. Dr. Mandy Schulze  
Mandy.schulze@hszg.de